

Sohrauer Stadtblatt.

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erschein.

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Ort 4.00 Mk.,
bei allen Postenstellen 4.50 Mk.

Druck und Verlag:

P. Sannol's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sannol.

Kupferpreis:

ist die einseitige Kupferplatte oder deren Raum 76 Pf.
Inhalt in Kupfer die nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungs-Tag.

Nr. 54.

Samstag, Nr. 49.

Sonnabend, den 19. November 1921.

Postfachkonto
Breslau 186 63

43. Jahrg.

Rundschau.

„Derweil Europa auf den Frieden wartet...“

Pierpont B. Rogers, der vom April 1919 bis zum Juni 1920 amerikanischer Rheinlandkommissar war, hat unter dem Titel: „Derweil Europa auf Frieden wartet“ in New York ein Buch veröffentlicht, auf das gerade jetzt bei Beginn der Washingtoner Konferenz die Aufmerksamkeit gelenkt werden muß. Wie einer Besprechung in dem „Grenzboten“ entnommen wird, wird hier eine Auffassung vertreten, die mehr und mehr in den angelsächsischen Ländern Platz greift, sich aber gegen die Franzosen noch nicht hat durchsetzen können.

Rogers erklärt zunächst, daß die frühere Aufschauung, ein Weltkrieg werde zum allgemeinen wirtschaftlichen Ruin führen, die in dem Fieberzustand des Krieges selbst zurückgetreten war, nun wieder mehr und mehr Platz greift. Dem amerikanischen Volk wird vor Augen geführt, daß mit dem bisherigen System nichts zum europäischen Wiederaufbau getan worden ist. Der Grund dafür liegt in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich, das eine dauernde Gefahr bildet, da das übrige West- und Mitteleuropa von Deutschlands und Frankreichs Lage abhängt. Ueber seine Erfahrungen im Rheinland sagt Rogers:

„Ich glaube, daß im Rheinland eine feindliche Militärbesetzung in ihrer Reinkultur zu sehen ist und in ihrer Reinkultur ist sie, wie ich aus persönlicher Beobachtung sagen kann, brutal, herausfordernd, den Krieg fortsetzend. Während der 14 Monate, in denen ich als Mitglied der Rheinlandkommission wirkte, wurde ich jeden Tag empört, daß irgend ein Verantwortlicher bereit sei, die Welt mit einer solchen Falsch- und Kriegeslast zu versetzen, wie dieser Einrichtung. Ich könnte die Einzelheiten häufen, bis jeder Amerikaner ebenso entrüstet wäre, aber ich will es der Einbildungskraft meiner Leser überlassen, sich auszumalen, was das Schlussergebnis einer 15-jährigen Besetzung der Oststaaten der amerikanischen Union durch feindliche Deutsche und sonstige feindliche Truppen sein würde.“

Als Amerikas Aufgabe zur Wiederherstellung der Weltwirtschaft bezeichnet Rogers:

1. Errichtung eines weltlichen Völkerbundes unter amerikanischer Leitung;
2. Befestigung der französischen Angelpolitik und des Militarismus;
3. finanzielle Führerschaft der Vereinigten Staaten in der weltwirtschaftlichen Rettung Europas;
4. Streichung der französischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten.

Mit dieser Streichung müßte freilich eine Erleichterung der Deutschland erdrückenden Bürde verbunden sein, und dazu wird sich Frankreich schwer verstehen wollen.

Die Washingtoner Konferenz.

Washington, 16. November. Die Abgeordneten der fünf Großmächte haben den Vorschlag zur Glättenbrückung der Sachverständigen-Kommission zur Prüfung überwiesen, in der jede Nation durch einen Vorkontroll vertreten sein wird.

London, 16. November. Der Sonderberichterstatter der „Westminster Gazette“ berichtet seinem Blatte aus Washington: Bisher sei keinerlei Plan zur Behandlung der Frage der Abrüstung zu Lande niedergelegt worden. Die französischen Delegierten seien durch diesen Umstand einerseits erfreut, andererseits seien sie in Verlegenheit. Sie sehen sich außerhalb des Hauptstromes, und wenn Briand innerhalb der nächsten drei Wochen nach Paris zurückkehrt, so werde er sehr wahrscheinlich nur einen

relativen Beicht erlangen können. Die Haltung der französischen Kommission sei einwachen abwartend und beobachtend. Die französischen Delegierten seien im allgemeinen darüber erfreut, daß keinerlei Frage gestellt worden ist, die sie veranlassen könnte, eingehender ihre militärischen Einrichtungen zu begründen oder die Frage der Rüstungen aufzuwerfen.

Amerikas Botschafter für Deutschland.

Washington, 16. November. Nachdem der Frieden zwischen Deutschland und Amerika feierlich proklamiert worden ist, hat Präsident Harding den Kommissar Ellis Dresel zum Botschafter der Vereinigten Staaten beim Deutschen Reich ernannt.

Die Teuerung in Deutschland.

Berlin, 16. November. Die zunehmende Teuerung in allen Städten Deutschlands hat die Regierung bereits veranlaßt, Maßnahmen gegen den Wucher mit Lebensmitteln zu ergreifen, um der Not zu steuern. In Kreisen des Ernährungsministeriums sieht man die Lage als sehr bedrohlich an. Während man gegen Ende des Sommers bei dem schlechten Ausfall der Kartoffelernte wenigstens bis zum März mit den Lebensmittelverhältnissen auskommen hoffte, weiß man jetzt, daß dieses infolge des sinnlosen Aufwands der Lebensmittel nicht möglich sein wird. Man wird früher als im Vorjahre gezwungen sein, aus dem Ausland Lebensmittel zu beziehen, was angesichts der trostlosen Finanzlage des Reiches zu katastrophalen Folgen führen kann. Die Reichstagsreden über die Teuerungsverhältnisse und alle Proteste der Gewerkschaften werden an der Tatsache nichts ändern können.

Der Reichstag gegen Wucher und Teuerung.

Berlin, 17. November. Auch der Reichstag unterteilt sich heute über die Preissteigerungen, den Wucher und die Volksernährung. Nahezu alle Parteien hatten wegen der steigenden Preise der Lebensmittel Interpellationen eingebracht, in denen sie auf die schmerzhaften Ernährungsverhältnisse hinwiesen und das Treiben derjenigen geißelten, die aus der Not des Volkes durch Preissteigerungen ihren Vorteil suchten. Die verschiedenen Anträge wurden den einzelnen Ausschüssen überlassen, wo sie noch näher geprüft werden sollen.

Der Marktzug.

Genf, 14. November. „Chicago Tribune“ meldet: Führende amerikanische Finanzleute haben an den Senat und die Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher angesichts des raschen Sturzes der deutschen Mark das Ersuchen gestellt wird, auf der Washingtoner Konferenz die Frage der Konsolidierung der Markvaluta zur sofortigen Beratung zu stellen.

Rundgebungen gegen die Entstaatlichung der Eisenbahnen.

Berlin, 17. November. Wie verlautet, haben zwischen der Industrie und der Landwirtschaft Verhandlungen über die Entstaatlichung der Eisenbahnen stattgefunden, die Ende der Woche fortgesetzt werden. Die am Dienstag in Berlin versammelten Vertreter der in der Reichsarbeitsgemeinschaft technischer Beamtenverbände zusammengeschlossenen technischen Beamten des Reichs, der Länder und der Gemeinden erhoben einmütig schärfsten Einspruch gegen die von dem Reichsverband der Industrie geforderte Privatisierung der in öffentlicher Verwaltung befindlichen Betriebe, insbesondere der Reichseisenbahnen. Der deutsche Eisenbahnverband veranfaßte gestern im Reichs-Buch eine Rundgebung gegen die Privatisierung der Reichs- und Staatsbetriebe. Es wurde erklärt, daß sie fest entschlossen sind, bei evtl. Durchführung dieses Planes das

Reichsverbandes der deutschen Industrie sofort mit dem Generalstreik zu antworten.

Goldüberfluß in Amerika.

Genf, 14. November. „Herald“ meldet aus New York: Nach der Wochenveröffentlichung der „Federal Reserve-Bank“ ist der Goldbestand der Bank auf 930 Millionen Gold-Dollar gestiegen. Mit den letzten Goldankünften in Washington besitzen die Vereinigten Staaten 45 Prozent des ganzen Goldbestandes der Welt.

Der Achtstundentag ein nationales Unglück.

Saint Pol, 14. November. Die Föderation der Landwirtschaftsverbände in Pas de Calais hielt in Saint Pol ihre Generalversammlung ab. Sonntag, der den Vorsitz führte, sprach besonders über den 8-Stundentag und führte aus, seine Durchföhrung in der französischen Industrie sei die Hauptsache für die wirtschaftliche Krise und Teuerung. Die Einführung des 8-Stundentages in der Landwirtschaft würde ein nationales Unglück bedeuten.

Deutsche Auswanderer.

Hamburg, 14. November. Mit dem Dampfer Benedetto sind 630 deutsche Auswanderer nach Brasilien gefahren, es waren hauptsächlich Söldner und Leute aus dem Osten.

Hunderttausend-Kronen-Scheine.

Wien, 16. November. Wie gemeldet wird, wird die österreichisch-ungarische Bank in den nächsten Tagen Einzelnoten über den Betrag von 100 000 Kronen ausgeben; bisher war die größte, allerdings schon recht verbreitete Banknote der 10 000 Kronen-Scheine.

Oberschlesien.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, ist als Beratungsort für die Beratungen der Delegierten in der obereschlesischen Frage endgültig Genf bestimmt worden. An den Verhandlungen werden nur die deutschen und polnischen Delegierten ohne ihren Stamm von Mitarbeitern teilnehmen. Den Vorsitz wird eine von den alliierten Mächten noch zu bestimmende Persönlichkeit führen. Die Genfer Verhandlungen, die nur den Charakter von Besprechungen tragen werden, beginnen am 21. November. Erst in Genf wird der Ort für die entscheidenden Verhandlungen gewählt werden.

Warschau, 15. November. Unter dem Vorsitz Sklumsants fand gestern im polnischen Außenministerium eine längere Sitzung statt, auf der alle in Frage kommenden Ressorts vertreten waren. In der Sitzung wurde das obereschlesische Problem und die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland ausführlich erörtert.

Die Zusammensetzung der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wurde, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, durch den polnischen Ministerialrat folgendermaßen bestimmt: Als Vorkämpfer der Regierungsbotschaftlicher Direktor des Außenministeriums Konstantin Olizewski, als Hauptleiter der wirtschaftlichen Fragen Dr. Bernhard Diamant, als Vertreter des Außenministeriums August Poplawski, als Vertreter des Eisenbahnministeriums Vizeminister Eberhardt und Ingenieur Jania. Die Delegation wird insgesamt etwa 30 Köpfe zählen.

Die polnischen Garantien.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldete aus Paris: Laut einer „Temps“-Melbung aus Warschau hat der polnische Minister des Auswärtigen den französischen Gesandten aufgesucht

und mit ihm eine längere Besprechung über die obereschlesische Frage gehabt. Der polnische Außenminister bekräftigt, daß Polen beschließige, in die ihm zugewiesenen Gebiete Oberschlesiens größere Garnisonen zu legen. Nur eine oder zwei Städte würden eine geringe Garnison erhalten. Die polnische Regierung werde alles vermeiden, was die Annäherung an Deutschland erschweren könnte. Die Pariser Blätter berichten einstimmig, daß zur Unterstützung des Vorhabens der Grenzfestsetzungskommission für Oberschlesien General Dupont, der französische Gesandte in Warschau, besondere Vollmachten erhalten habe. Der Gesandte sei bereits auf dem Wege nach Oppeln.

Wie die englischen Arbeiter über Oberschlesien denken.

London, 17. November. In einer Rede in Liverpool erklärte Henderson, daß die englische Arbeiterkraft der Ansicht sei, Deutschland müsse bestimmt gerechte Reparationen leisten. Die Verminderung der Produktionskraft Deutschlands durch die Teilung Oberschlesiens mache dies jedoch unmöglich. Die englischen Arbeiter verurteilen die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages und sehen der Ansicht, daß die auferlegten Bedingungen die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland verhindern.

Die Uebernahme.

Die Telegr.-Union meldet aus Oppeln: Aus wird von gutunterrichteter Seite mitgeteilt: Am Montag vormittag hatten zwei Mitglieder der J. R. mit einer polnischen Abordnung der Warschauer Regierung eine eingehende Besprechung, die sich auch auf die Nachmittagsstunden ausdehnte. Es handelte sich um die Frage der offiziellen Uebernahme der einzelnen Behörden. Von polnischer Seite wurde wiederholt der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß man von deutscher Seite versuchen werde, unentbehrliches Material in deutschbesetzten Gebieten zu schaffen. Die J. R. sagte zu, wirksame Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Man kam dahin überein, daß die endgültige Uebernahme erst nach Abschluß der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und nach Fällungnahme der J. R. mit den in Frage kommenden deutschen Behörden geschehen werde.

Die Grenzfestsetzung diese Woche beendet?

Von einer der Grenzfestsetzungskommission nachstehenden Seite wird der L.-U. mitgeteilt, daß die Arbeiten der Kommission soweit vorgeschritten sind, daß sie wahrscheinlich vor Ablauf dieser Woche beendet werden können. Die Kommission sei bereits mit der Festlegung der südlichen Grenze beschäftigt. Die Nordgrenze sei in allen ihren Teilen bereits fertiggestellt. Von deutscher wie auch von polnischer Seite werden den Arbeiten der Kommission in keiner Weise Erschwerisse in den Weg gelegt. Die Interalliierten Mitglieder der Kommission seien der Hoffnung, daß man von beiden Seiten nennenswerte Abänderungen der gezogenen Grenze innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht wünsche.

Colander — Vorsitzender.

Paris, 16. November. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Genf ernannte der Bülkerbundrat das ehemalige Bundesratsmitglied Colander zum Vorsitzenden der Wirtschaftskommission für Oberschlesien.

Kokales n. Provinzielles.

Sobran D.-G., den 18. November 1921.

§ (Herr Pfarrer Friedrich Loch), der in den nächsten Tagen infolge Stellenwechsels von hier nach Friedland O.S. überfiedelt, hat 16 Jahre hindurch, davon 6 Jahre als Kaplan und 10 Jahre als Pfarrer, überaus segensreich in unserer Stadt gewirkt. Das geistige Wohl seiner Gemeinde lag ihm besonders am Herzen, deshalb übte der hochw. Herr vor allem seine selbstvergessene Tätigkeit mit unermüdlicher Opferskraft aus, am Altar, auf der Kanzel und im Beichtstuhl. Ein gottbegnadeter Redner, waren seine Predigten voll Erbauung und Belehrung. Durch seine tiefe Religiosität, sein liebevolles Wesen und sein bescheidenes Auftreten hatte er die Herzen sämtlicher Parochianen gewonnen, die alle in treuer Liebe und mit großer Verehrung an ihrem Seelenhirten hingen. Deshalb wird sein Weggang von hier allseitig aufrichtig bedauert. Seine Werke aber, die er hier geschaffen, werden als Symbol seiner unermüdlichen Tätigkeit stets ein leuchtendes Vorbild sein. — Gleich nach seinem Pfarramtsantritt war es sein eifriges Bestreben, das Gotteshaus, das damals schon stark reparaturbedürftig war, entsprechend zu rekonstruieren. Seinem tatkräftigen Eingreifen hat es die heutige katholische Gemeinde zu verdanken, daß ihre

Kirche ein würdiges Aussehen bekam. In den Jahren 1913/14 wurde die Renovation vollzogen, gerade noch zur rechten Zeit, denn während des Krieges und gar erst gegenwärtig wäre ein derartiges Projekt der Kostspieligkeit wegen wohl undurchführbar gewesen. U. a. wurde das Presbyterium durch Anbau erweitert, der Hochaltar neu hergerichtet, die Innenwand mit einem Mosaikbild versehen, die Sakristei erweitert, die Beichtkappe neu angebaut, das Chor umgebaut und vergrößert, eine prächtige Orgel neu angeschafft und vor allem auch eine fast fernhafte elektrische Beleuchtung eingeführt; außerdem ist die Kirche rings herum durch Drainage trockengelegt und der Kirchplatz erweitert und umfriedet worden. Die auch für die damalige Zeit nicht geringen Kosten wurden hauptsächlich dadurch aufgebracht, indem Herr Pfarrer Loch die Beichtkappe-Gelände hier wieder einführte und die dabei gehandelter Beträge in hochrentiger Weise dem Kirchenrenovationsfonds zuführte. Als während des Krieges wie fast allerorts auch hier 2 Kirchenglocken dem Vaterlande geopfert werden mußten, gelang es dem Scheidenden, mit verhältnismäßig geringen Kosten 2 neue Glocken durch Umgang der alten großen Glocke für die Kirche zu beschaffen. Das so ausgestattete Gotteshaus wird stets ein bleibendes Denkmal des Wirkens des Herrn Pfarrer Loch am hiesigen Orte sein. In dem hierorts bringenden notwendigen Friedhofs-Neubau ist auf Betreiben des Scheidenden hin bereits ein großzügiges Projekt ausgearbeitet worden, das demnächst verwirklicht werden dürfte. Sein warmes Eintreten für die Errichtung bezw. den Bau eines katholischen Vereinshauses hierseits in der Zeit kurz vor dem Kriege ist allgemein bekannt, Herr Pfarrer Loch hat hierfür bereits ein Grundstück in der Nähe des städt. Krankenhauses angekauft, leider konnte dieses Projekt bisher nicht verwirklicht werden, der Grundstück hierfür ist jedoch wie oben gesagt vorhanden. Die kath. Kleinkinderkurse, die hier vor mehreren Jahren neu ins Leben gerufen wurde, ist sein Werk, zumal der Scheidende überhaupt ein großer Kinderfreund ist. Der Religionsunterricht in der Volksschule sowohl als auch in der städt. höheren Knabenschule wurde von ihm nicht nur äußerst gewissenhaft, sondern auch unentgeltlich erteilt. Sein Wirken in den Vereinen (kath. Bürger-Verein, Gesellenverein, Jugendverein, Pfarr-Gässlern-Verein), deren langjähriger Präsident der hochw. Herr war, war vorbildlich. Besonders eifrig förderte er den vom Gässlernverein gesungenen lateinischen Kirchengesang. Die Mariatischen Jungfrauen-Congregationen (deutsch u. polnisch), desgl. die Müttervereine, die Herr Pfarrer Loch hier ins Leben rief und zu hoher Blüte brachte, werden durch seinen Weggang besonders schwer getroffen. Privat sowohl als auch bei seiner Betätigung in den caritativen Vereinen ging ihm die Not der Armen und Bedrängten sehr nahe und war es ihm stets ein Herzensbedürfnis, sie zu lindern. — Noch viel und zwar nur Gutes und Gutes wäre über das Wirken des Herrn Pfarrer Loch am hiesigen Orte zu berichten. Möge ihm dafür einst reichlicher Lohn von seinem Gott, dem er so treu dient, beschieden sein, möge er in seinem neuen Wirkungskreise nur glückliche und zufriedene Tage erleben. Die Stadt Sobran, besonders aber die kath. Gemeinde wird ihn in dauerndem, dankbarem Andenken behalten.

§ (Die Einführung des neuen Pfarrers)

Herrn Anton Wojciech findet laut Beschluß der kirchlichen und städtischen Körperschaften am Mittwoch den 23. November statt. Vormittags 1/2 10 Uhr ist Empfang an einer Ehrenprozession am Ausgang der Schützenstraße (der hochw. Herr kommt von Warschau) aus, darauf Einzug prozessionell nach der Kirche, Uebergabe der Schlüssel, darauf feierliches Hochamt mit Lebeum und hl. Segen. Um 1/2 2 Uhr nachmittags versammelt sich ein enger Kreis von Herren im Saale des Hotel Zwei zu einem Festessen.

Die Einführung des Herrn Pfarrer Loch findet in Friedland am 29. d. M. statt. Der Scheidende hat die seitens unserer Stadt und Gemeinde ihm zugebacht Abschiedsfeier dankend abgelehnt.

§ (Verlauf der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vaterl. Frauen-Zweigvereins.) Die Frau Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und ersuchte den Schatzmeister, den Rechnungsbereich pro 1920 bekannt zu geben: Bestand am 1919 und die neuen Einnahmen betragen Ende Dezember 1920 14438,67 M., die Ausgaben 7411,76 M., so daß ein Bestand von 7026,91 M. verbleibt. Das Kassenbuch und die Belege wurden schon vorher durch die Frau Vorsitzende geprüft und für richtig befunden. Es wurde dem Schatzmeister dankend Entlassung erteilt. Hierauf löste

sich der am 10. Dezember 1879 gegebene hiesige Vaterl. Frauen-Verein aus und trat dem „Verband der Muttervereine deutscher Frauen“ (Eh. Königshütte) bei. Die Satzungen des Verbandes wurden vorgelesen und angenommen. Es folgte die Wahl des Vorstandes. Durch Zuzug wurden die drei Damen des aufgelösten Vereins: Frau Vorsitzende Maß, stellvertretende Vorsitzende Frau Janderste und Frau Danold wiedergewählt, ebenso der vorige Schatzmeister Herr A. Seidel. Durch Stimmentzettel wurden zwei neue Vorstandsamen: Fräulein Keller und Frau Schindler, als Schriftführer Herr Stadtkassier Herr Dörminger gewählt. Die Versammlung hat beschlossen, das bestehende Vermögen dem neu gebildeten Verein zu belassen. Ferner wurde mitgeteilt, daß aus dem Bestande des Vereins an die Mitglieder je 3 Bäckchen Rosenmilch und 1/2 Pfund Kakao zum Verkauf kommen werden. Die Ausverkäuferinnen wurden diebühnliche Anweisungen erteilt; die nicht erschienenen Mitglieder sollen sich die Anweisungen bei der Frau Vorsitzenden holen lassen. Die Waren werden Mittwoch, den 23. d. Mts. nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Spielhaus-Gebäude (an der Pfingststraße) gegen Bezahlung verabfolgt. Die Versammlung hat beschlossen, trotz der Feuerung auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier abzuhalten, wenn auch in bescheidenem Umfang, zu veranstalten, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

§ (Der Jahresbericht des land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des Kreises Rybnik) zur Berechnung der Kranken-, Jubiläen- und Jubiläenversicherung ist ab 1. Januar 1922 vom Oberversicherungsamt Oppeln wie folgt festgestellt worden: Versicherte unter 16 Jahren (männliche) 2472, weibliche 2007 Markt, über 16 bis 21 männliche 3978, weibliche 2844, über 21 Jahr alte Versicherte, männliche 6099, weibliche 3789 Markt. Forstwirtschaft: 2781 und 2025 Markt, 4428 und 3060 Markt, 6657 und 4059 Markt. Der Ortslohn im Kreise Rybnik ist für Versicherte unter 16 Jahren männliche 12,50, weibliche 9 Markt, für Versicherte von 16—21 Jahren männliche 23, weibliche 15 Markt, über 21 Jahre alte Versicherte männliche 31,70, weibliche 19,50 M.

§ (Die Reinigung der Bürgersteige.)

Jeder Besitzer oder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet, den Bürgersteig und Kaimstein in der ganzen Frontlänge seines Grundstücks täglich bis spätestens 8 Uhr vormittags gründlich zu reinigen und tagelänger nicht rein zu erhalten. Tritt Schmutz ein, so sind die Bürgersteige und Kaimsteine von Schnee und Eis unverzüglich frei zu machen. Bei Glätte sind die Bürgersteige anschließend mit Sand oder Asche zu bestreuen. Glätte Eis- und Schneeflächen zum Rascheln und Rodeln dürfen auf Bürgersteigen, Straßen und Plätzen nicht gebildet und etwa vorhandene nicht beseitigt werden. Verstöße gegen diese Bestimmungen werden bestraft. Für Uebertretungen des Verbotes des Raschelns und Rodelns durch Kinder sind deren Eltern oder sonstige mit ihrer Beaufsichtigung betraute Personen verantwortlich.

§ (Im Zeichen der Angstkäufe.)

Die Entwertung unseres Geldes und die damit verbundene Preiserhöhung aller Waren hat zu einer Benutzungsangst der Bevölkerung geführt, die sich in ausgedehnten Angstkäufen äußert. Die große Panikerei ist wieder losgegangen. Der Geld hat, kauft, egal, was es ist, vom Geschäftszettel angefangen bis zur Wohnungseinstellung. Preise spielen dabei keine Rolle, zumal jeder Käufer in dem Wahn lebt, relativ billig einzukaufen im Hinblick auf die zu erwartenden Preise des Frühjahrs. Außerdem wissen die Warenhändler zum Teil ja nicht, wo sie mit ihren Gewinnen hin sollen. Niemand macht sich dabei klar, daß diese Massenkaufkraft ein weiteres Anzeichen der an sich schon hohen Preise automatisch zur Folge hat, daß die Läger der Fabriken, Großhändler und Händler dadurch in schnellerer Zeit geräumt werden, als Waren neu fabriziert werden können und, daß ist das Wichtigste, daß die große Menge, die nicht in der glücklichen Lage ist, Schieber- oder Balantgewinne in dieser Weise anzulegen, doppelt benachteiligt wird. Einmal trifft die weniger Begüterten die durch die inflationäre Aufhäufung von Waren im Privatbesitz notwendig ein-tretende Warenknappheit, zweitens die damit verbundene unvernünftige Verteuerung der Neuproduktion.

Der Mitinhaber eines großen Berliner Warenhauses schreibt dem „Deutschen Tageblatt“: „Ich hatte die Angstkäufe des Publikums, die in den letzten vierzehn Tagen in noch nie dagewesenem Maße eingelegt haben, schon im Interesse der Angstkäufer für verfehlt. Auf jede Panik ist eine Panik erfolgt. Wer sich also heute übermäßig eindeckt, hat damit unbedingt viel Geld ausgegeben.“

Der Mitinhaber eines anderen großen Warenhauses äußerte sich etwa wie folgt:

"Deutschland ist nicht anverkauft und auch nicht anzukaufbar. Dafür werden die Verkäufer und auch wir schon sorgen. Wir haben, um dem sinnlosen Treiben des hamsternden Publikums einen Riegel vorzuschieben, eine Aktionierung eingeführt, derart, daß auf jeden Käufer von bestimmten Warengattungen nur kleine Quantitäten abgegeben werden. Diese freiwillig von uns Händlern durchgeführte Aktionierung ist härter als die von den Behörden und während des Krieges angewandene. Vor allen Dingen liegt in einer Mangelhaftigkeit gar kein Grund vor. Die Waare, die vielleicht früher eintreten wird, als die meisten Leute ahnen, wird zu einem Sinken der Preise führen, sobald die Händler wenig Freude haben werden an ihren, billig eingekauften Warenlagern. Eine Gefahr für die Industrie liegt darin, daß Waren nicht zurückgehalten sind und mit jedem Tag und durch jeden gewissenlosen Verkäufer, der seine Räume nicht freiwillig rationiert und dadurch direkt, einem Raubbau Vorschub geleistet wird, mit dem die Industrie nicht Schritt halten kann. Die Ausländerverträge halte ich in dem Zusammenhang für wesentlich. Meiner Meinung nach müßten Waren aus Westländer drei- bis viermal so teuer abgegeben werden als an Inländer, nicht nur dem Händler größere Gewinne zuzulassen, sondern um den volatilen Inländer vom Kauf abzuhalten."

Weniger optimistisch beurteilt Herr Baer von der bekannten Berliner Konfektionsfirma Baer Sohn die Lage. Er schreibt:

"Der Raubbau von Seiten des Publikums ist darauf zurückzuführen, daß viele Schichten der Bevölkerung das Gefühl haben, daß die Entwertung der Mark weitere und größere Fortschritte machen wird, so daß ein späterer Einfluß mit bedeutend größeren Kosten verknüpft sein wird. Diese Erfahrung hat das Publikum in Österreich und in Polen auch machen müssen. Das Vorwort für die Wertung der Mark ist dennoch. Wenn der Dollar weiter in die Höhe geht und mit ihm vom Ausland die Rohstoffe, die wir zur Verarbeitung hier benötigen, und Reis, Kaffee und die übrigen Kolonialwaren wesentlich teurer bezahlt werden müssen, so wird naturgemäß die ganze Lebenshaltung sehr verteuert und damit die Mark immer mehr entwertet. Es gibt freilich Leute bei uns, die der Meinung sind, daß die Mark eine höhere Bewertung verdient. Nach den Verpfichtungen aber, die wir gegenüber der Entente unglücklicherweise zu erfüllen haben, erscheint es so gut wie ausgeschlossen, daß die Mark in den nächsten Jahren eine wesentliche Aufbesserung erfährt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Entwertung weiter fortgeschritten. Die Preisbemessung der Waren gesteht noch lange nicht einen Vergleich mit der Bewertung des Dollars. Die Großfirmen in der Warenbranche haben noch nicht ihre Einkäufe an Waren für den Winter 1922/23 gemacht, weil die von ihnen verlangten Preise für Stoffe noch gar zu hoch sind. Sie wollen noch einige Wochen abwarten, um eine Ermäßigung der Preise möglicherweise zu erwirken. Ob dieses Warten richtig ist, vermag man nicht zu sagen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dagegen."

• (Zwangsmittel gegen Dächer.) Wie berichtet wird, haben die Besatzmächte mehrerer Stuben im Kreise Kattowitz und auch in Döbering beschlagnahmt, denjenigen Firmen, die offensichtlich unberücksichtigt betrachten die Waren in Preisen erhöhen, die Rohstofflieferungen zu versagen. Diesem Beschluß werden sich die Behörden und weitere Stuben anschließen.

• (Werner Stanoßel zurückgekehrt.) Der vor etwa 14 Tagen aus Hildesheim verschleppte Werner Stanoßel ist gestern abend wieder in Kattowitz eingetroffen und hat beim Kuratus Stanoßel Wohnung genommen. Werner Stanoßel wurde während dieser Zeit nach einer Melbung in einem Keller in Zoolau gefangen gehalten, bekam die ganzen 14 Tage über kein Wasser und sehr langes Essen. Er hat gesundheitlich sehr gelitten.

• (Ein Doppelmord in Kassa.) Am Montag morgen gegen 2 Uhr wurde bei dem Bahnhofsportikus 3 in der Nähe der rumänischen Grenze an der Strasse Kassa-Summit der Schienenwärter Adolf Borombla erschossen. Die Leiche wies einen Hals- und Brustschuß auf. Etwa 30 bis 40 Meter entfernt fand man den Eisenbahngelassenen Melchior Schmiegel durch Herzschuß niedergestrichen zu liegen. Dem ebenfalls überfallenen Eisenbahner Oskar gelang es zu entkommen. Drei der Tat verdächtige Personen wurden verhaftet und nach Kattowitz überführt. Selbst Ermordeten waren nicht bekannt, obwohl Schmiegel einen größeren Selbstmord begangen hatte.

• (Warum heiraten Frauen?) Man fragt sich öfters, warum eine Frau gerade diesen und keinen anderen Mann genommen hat und ahnt, daß in solchen Fällen Gründe mitsprechen müssen, die in den Tiefen des weiblichen Herzens verborgen liegen. Ein englischer Psychologe, Professor Mortimer, der die Heiratsgründe der Damen eingehend studiert hat, sucht diese Geheimnisse zu enthüllen.

Er glaubt, daß Liebe nur in etwa 50 Prozent bei den Heiraten den Ausschlag gibt. Unter den 50 anderen Gründen, die auf das Hundert kommen, befinden sich sehr seltene. Nicht selten ist es einfache Notwendigkeit mit dem augenblicklichen Zustand, Schicksal nach Abenteuer, Mangel an Arbeit. Sehr häufig sind die Motive der Frauen gar nicht bewußt, sondern sie handeln instinktmäßig. Unter den seltsamen Heiratsgründen führt der Autor die folgenden an: Ein junges Mädchen heiratete einen Großindustriellen nur deshalb, weil sie in einem großen Geschäft mitarbeiten wollte. Sie hat sich auch geschäftlich vortrefflich bewährt, aber ihr Herz ging leer aus und die Ehe ist nicht glücklich. Eine andere Dame hatte sich in den Kopf gesetzt, die Frau eines bekannten Politikers zu werden und dadurch ist in die Heiraten zu kommen. Nachdem sie ihren Willen durchgesetzt hatte, erkannte sie, daß der Mann ein leerer Hohlkörper ist, trennte sich von ihrem Mann und verabschiedete sich von der Politik. Ähnlich handelte ein Mädchen mit literarischem Interesse, das durchaus einen Schriftsteller heiraten wollte. Sie wünschte sich einen Mann, der ihre Aufsätze und Dichtungen ruhig mitanhören müsse, der Kritiken vermittele und sie in Schriftstellerkreise einführen solle. Es gelang ihr auch, einen sehr viel älteren Literaten zu heiraten, wofür sie ganz bewußt und planmäßig zugeworfen. Nach 10 Jahren war die Ehe gescheitert, aber sie sieht sich als glückliche Frau. Viele junge Mädchen legen dem Ideal des reichen Mannes nach, und der Begriff des Reichtums ist für sie verflochten mit prachtvollen Kleidern, herrlicher Einrichtung, Schmaus und vielen Dienstboten. Eine Dame aus der Bekanntheit des Verfassers heiratete nur aus dem Grunde, weil sie ein Pferd haben wollte. Heiratende Frauen entscheiden sich manchmal zur Ehe, weil sie ein Bedürfnis nach liebevoller Pflege haben. Aber es ist natürlich, daß alle solche Heiratsgründe, bei denen nicht eine starke Sympathie und Zuneigung mitspricht, unglücklich auslaufen.

• (Die Trauung im Pyjama.) In Bytoma, Soden und Schloppen und einen langen Geduld übergeheißt, kam dieser Tage ein Bräutigam in ein Bonobor Stadthaus gefahren. Er hatte sein Brautjungferquartier in einem benachbarten Hotel und war einige Tage zuvor darum gekommen, eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit getraut zu werden, da er mit seiner jungen Frau einen unmittelbar danach abgehenden Zug noch erreichen wollte. Am festlichen Tag aber hatte er verschlafen, so konnte er nur noch rasch in den Geduld schlüpfen, der seine unvollständige Bekleidung nur unzureichend verhielt. Die Braut nahm seine Gesichtszüge lächelnd entgegen, und auch der Standesbeamte war höflich genug, ihm einen Raum anzubieten, falls er seine Toilette, der Würde der Situation entsprechend, vervollständigen wollte. Der Bräutigam fürchtete jedoch eine zu große Verzögerung. Während die junge Frau noch die Trauungsgebühren bezahlte, fuhr der Herrmann rasch in die Dofen und eilte dann mit seiner jungen Gattin von dannen.

• (Neue Verurteilungen in Oberschlesien.) Montag früh fanden zur Schick gehende Arbeiter in Tarnowitz den Seligenmannsleiter Stenel am Eingange der Promenade mit einer Schlagwunde im Gesicht, einem Messerhieb im Rücken und einem Kopfschlag tot auf. Unter dem Verdacht, an diesem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, ist der Arbeiter Schindler verhaftet worden. Auf einem Felde bei Groß-Bogmitz wurde am Sonntag abend das Mitglied der Gemeindevorstandes Paul Adamet erschossen aufgefunden.

• (Mittige Ausbreitungen in Kattowitz.) In dem Tschauwisch Gasthause in Kattowitz kam am Dienstag abend im Kellereingang ein Langvergnügendes an einer schweren Schieberei, bei der ein Arbeiter erkrankte und ein Zivillist verwundet wurde. Angeblich hatten auswärtige Elemente das Vergnügen zu führen gesucht, indem sie Handgranaten in den Saal schleuberten. Im Anschluß daran entwickelte sich eine wilde Schieberei, die ein Menschenleben vernichtete und eine zweite schwer verletzte. Die auf Hilfe eilende Apo- und Gemeindevorstandes verhaftete eine Anzahl der Langzeitnehmer und ließ sie unter starker Bedeckung am Mittwoch früh der englischen Militärpolizei in Tarnowitz ab.

• (Töchter eines Millionenverwandten.) Nach Verurteilungen im Betrag von einhundert Millionen Mark zum Schaden des Bankhauses Rühlberg und Marum in

Hamburg, Neuer Wall 10, ist der 86 Jahre alte, aus Köln gebürtige Kaufmann Josef Schwagler schuldig geworden. Es wird angenommen, daß der Verurteilte sich nach Berlin gewandt hat. Auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung des veruntreuten Geldes ist eine Belohnung von 10 Prozent des wiederbeschafften Geldes ausgesetzt.

• (Das Land der Selbstmörder) kann heute mit Zug und Reich Ungarn genannt werden. Im vergangenen Jahre haben sich dort 3200 Frauen und 1200 Männer das Leben genommen, wie aus den zusammengefaßten Polizeiberichten hervorgeht. Abgesehen davon aber kommen noch über 10000 Selbstmordversuche vor, was bei einer Gesamtbevölkerung von nur knapp 8 Millionen Seiten ungewöhnlich viel ist. In der Hauptstadt waren die erschwerenden Lebensverhältnisse der Grund.

Kyauit, 17. November. Ein Einbruchsdiebstahl wurde im Stadtkreis verurteilt. Dem Täter, der logisch ermittelt und festgenommen worden ist, einem wohnungslosen Arbeiter Josef Kuf, fl. 2000 Mark Bargeld und einige Wertgegenstände in die Hände.

Nieder-Kyauit, 17. November. Bewußtlose Verurteilte haben dem Kaufmann Georg Kuf hier zwei Handgranaten in das Geschäftsfenster geworfen; es wurde zertrümmert. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

Nikola, 17. November. (Verleumdungen.) Die junge Sportvereinsung Assana Nikola feierte ihr 1. Stiftungsfest im Hotel Welta mit Theaterstück, musikalischen Beiträgen und gewöhnlichem Beisammensein; der Pfarrer Berka der Sportvereinsung und der Wandervogel Kattowitz hatten Vertreter entsandt. Auch der G. H. Wandervogel vereinsung veranstaltete eine Beisammensetzung. Jarda Wandervogel der Statuten hatte in den letzten Tagen der Wandervogelvereinsung, Verleumdung eine gut besuchte Generalversammlung veranstaltet. Unter Leitung des neuen Präses, Marer Dmorski, hielt auch der katholische Vereinsvereinsung eine Generalversammlung ab. Nach Kenntnisnahme des Protokolls der letzten Sitzung und des Jahresberichts wurde Bericht des Vereinsberichts erstattet: 3436,42 M. Einnahmen, 2641,06 M. Ausgaben. Nach erfolgter Entlastung für den Vorstandes Schritt man zur Wahl des Präses, der Schriftführer, der Kassier und des Bibliothekars. Ferner beschloß die Versammlung, den Verein geschäftlich einzutragen zu lassen, wozu der Vorstand die nötigen Schritte tun soll. Endlich wurde der Vereinsbeitrag, am 4. Dezember (4. 12. 1886 Soling) eine Solingfeier zu veranstalten, bei der auch die Einführung einer Ehrenmitgliedschaft für die gesonnen Vereinsmitglieder erfolgen soll.

Wienigshütte, 17. November. Der Lehrereingabe gibt am 8. Dezember in Wienigshütte ein großes Chorkonzert mit Orchester. Die Vortragsfolge enthält Vorträge in "Wienigshütte", "Wienigshütte der Woiwode", "Oratorium (H. Wagner)", "In vitam aeternam", Kantate für Soli, Männerchor, Kinderchor und großes Orchester (H. Kuf).

Wienigshütte, 17. November. (438000 Mark unterzogen.) Der Schichtmeister Alfred Baron der Woiwode - Grube nahm am Montag in der hier gelegenen Schichtmeister 438000 Mark Bargeld, die ihm zur Auszahlung wurden, in Empfang, um das Geld zu deuten. In der Zeit, in der die einzelnen Beträge in die Kasse eingelegt werden sollten, legte er Bargeld und ähnliche Gegenstände in den Kassebehälter, um diesem das bisherige Gewicht wiederzugeben. Die Summe von 438000 Mark eignete er sich an und verschwand mit ihr nach Wienigshütte. Dem Schichtmeister, der die Woiwode wieder in den Selbstmord schloß, fiel zunächst der Diebstahl nicht auf, weil der Behälter ja das bisherige Gewicht hatte. Da Baron, der Kriegsverleierter ist und ein künstliches Bein trägt, am Abend in Wienigshütte gesehen worden ist, wird angenommen, daß er über die polnische Grenze gegangen ist. - Raubüberfall auf einen Geldtransport. In Wienigshütte flüchten sich die von Feuerwehrenten begleiteten Geldtransport (105000 Mark) vier bewaffnete Banditen entgegen. Der eine Bandit feuerte mehrere Schüsse auf die Begleiter ab, wodurch der Feuerwehrenten Spener am Oberarm verwundet wurde. Die Geldkiste mit den 105000 Mark Bargeldern wurde geraubt. Die Banditen konnten unerkannt entkommen.

Wienigshütte, 17. November. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde in der St. Andreaskirche in Wienigshütte Nord eingebrochen, der Tabernakel aufgerissen und daraus eine Monstranz mit Sakrament, zwei Behälter und einige Gewänder vom Altar gestohlen. Die Kosten lagen freierhand am den Altar.

Kattowitz, 18. November. Die Ehefrau des Maschinenbauers Theodor Kuf in Kattowitz wurde von der Drehschneidung erstickt und so

nachlässig auf die Leine geschleudert, daß sie auf der Stelle tot liegen blieb.

Schweidnitz, 14. November. (Da a arm's Luder.) Die „Schweidnitzer Zeitung“ berichtet folgenden kleinen Vorfall: Als dieser Tage in einer hiesigen Schule während der Frühstückspause der Lehrer einen Knaben ohne Erlaubnis bemerkte, fragte er nach dem Grunde und erhielt die Antwort: „Die Mutter laßt mich nicht mit a Brotkrumen.“ Darauf bot der Lehrer dem armen Knaben die Hälfte seiner Frühstücksschüssel an. Dieser aber weigerte sich, dieselbe anzunehmen und gab endlich als Grund an: „Sie hab ja och a arm's Luder.“ Darauf reichte ein Mitschüler dem Knaben ein Stück Brot. Daß nahm er an.

Ein einziges Eintrittsbillet für die ganze Familie, und alle haben Teil an den fröhlichen Stunden, die die Blätter der Weggendorfer-Blätter jedem bereitet. Für Jung und Alt, für jeden Geschmack, für jede Stimmung bringen sie in Wort und Bild Gutes und Schönes, Heiteres und Mitleidiges, immer voll Humor und ohne je die verlegende Spitze. Es gibt keine Unterhaltungszeitschrift mehr, die so billig und doch einen großen Leserkreis fruchtbar und Gerechtigkeit verschafft, wie das gute Familienbillet.

Das Abonnement auf die Weggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Beilagen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Bernstraße 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur Mk. 16.60, die einzelne Nummer kostet Mk. 1.25 (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Läuse Wanzen

Schwaben Götze Goldwurm
Gehtigen Sie in 100.000 sind gefürchtete-
la Stunde nur 1. Lieber den Erfolg
Berlangen Sie nur Goldwurm mit (u. Bachm. hergeht) werden Sie heilen.
Gebrauch: Adler-Apotheke. Probe, Goldwurm & Pfeffer.
Sien. Zu haben in:

Evang. Gemeinde Sohrau.
Sonntag, den 20. November cr.: Totenfest.
1/10 vorm. deutsch, 11 vorm. polnisch.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Sohrau OS. hat in der Sitzung am 15. d. Mts. folgenden Beschluß gefaßt:

1. Ledige Kassenmitglieder dürfen von den Herren Kassenärzten höchstens sieben und verheiratete höchstens vierzehn Tage im Revier behandelt werden. Jedenfalls wird nur für diese Tage Krankengeld gewährt.
2. Weigert sich ein Mitglied, nach sieben resp. vierzehn Tagen ins Krankenhaus zu gehen, so geht er allen Ansprüchen an die Kasse verlustig. Eine mehr als vierzehntägige Revierbehandlung eines verheirateten Mitgliedes bedarf der ausdrücklichen Zustimmung des Kassenvorstandes, die er von dem Entschieden eines anderen Kassenarztes abhängig machen kann.

Sohrau OS., den 15. November 1921.
Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
gez. Nawroth.

Zahnateller Reichenberger

Sohrau OS., Ring

Anfertigung künstl. Zähne, Stif-
zähne, Goldkronen und Brücken.
Zahnziehen und Plombieren.

Weihnachten
naht und bietet die
Grosse

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung
der Heli. Kreuz-Kirche
in Schwäbisch-Gmünd

Ziehung

23.-25. Novemb. d. Js.

200000

60 000
30 000
20 000
10 000

Lose z. Preis von Mk. 3.60
Porto u. Liste Mk. 2.- mehr.
Gut sortiert versendet
Georg Lampe, Hamburg,
Hammersteindamm 52

Broll's Restaurant

Donnerabend, den 19. November,
von 9 Uhr vormittags ab:

Groß. Fisch-Essen!

Es ladet ergebenst ein
Joh. Sozapanek.

Schützenhaus Sohrau.

Sonntag, den 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr:

Wettfeiern.

Die Herren Regelbrüder nebst Damen werden
hierzu eingeladen. Die Bahn wird gut
geheizt sein.

Johann Slekiera.

Gebrauchte Möbelstücke

(Tisch, Vertikal, Speiseschrank, Sopha,
Kleiderschrank) zu verkaufen.

Sohrau, Friedrichstraße 26

Sohrauer Lichtspiele

Mazurek's Saal

Sonntag, den 20. November 1921:

Fortsetzung des Riesenfilms

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

Einem geehrten Publikum von Sohrau und Umgegend die er-
gebene Anzeige, daß ich das

Kohlen-, Kalk- u. Speditions-Geschäft

des Herrn Georg Badrian käuflich übernommen habe. Es wird mein
Bestreben sein, ein geehrtes Publikum reell und prompt zu bedienen
und bitte um Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Franz Kaluza.



Bekanntmachung.

Unterricht in poln. Sprache
und Grammatik erteilt in der Volksschule
(I. Mädchenklasse)

für Erwachsene am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend von 8 Uhr abends an, für
Kinder jeden Tag von 3—5 Uhr nachmittags
(Annahme in der Klasse selbst)

Der Leiter.

Ein Warenregal

geeignet für jede Branche zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Für ein hiesiges Kontor wird ein

Lehrling

bei sofortiger Bezahlung gesucht.
Melbungen an das „Stadtblatt“.

Gefunden: Eine Taschenuhr!

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei
Cipa, Ober-Nachtwächter.

2 möblierte Zimmer

sind einzeln zu vermieten. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

Für Flechten-Kranke!

Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch
veraltete Leiden, heile ich unter Garantie mit
meinem vielbewährten **Flechteheilmittel** in
8 bis 14 Tagen. — Zahlreiche Dankeschreiben.
Eine Flasche genügt. Preis 25 Mark.
F. Müller, Heilkundiger, Bremen
Grosse Krammenstr. 23. Sprechst.: 9-10 u. 8-4 Uhr.

Kalender für 1922:

Nürnberg'scher Marienkalender
Christlicher Familienkalender
St. Michaelskalender
Köhler's Deutscher Kalender
Paynes Illust. Familienkalender
sind eingetroffen.
P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Drucksachen

für den Geschäfts- u. Privatbedarf
u. a. Rechnungen, Mit-
teilungen, Postkarten
Couverts u. Firma
werden geschmackvoll und preisgemäß
angefertigt

P. Hunold, Stadtbuchdruckerei
Sohrau OS.